

Christine Pollmeier

Christines Lebensweg

Am 3. Tage nach der Geburt stellte man eine Herzwandverdickung fest. Die Lebenserwartung sechs Monate. Nach 11 Tagen die endgültige Diagnose: Leben mit nur einer Herzkammer.

Allen zum Trotz entwuchs Christine dem Kinderwagen, musste aber übergangslos auf den Rollstuhl umsteigen. Auch heute noch ist sie bei längeren oder hügeligen Strecken auf den Rollstuhl angewiesen.



Ihre Kindheit und Jugend verbrachte Christine weitgehend isoliert von anderen Kindern oder Jugendlichen, im Haus oder Garten im Kreise ihrer Familie und in zahlreichen Kliniken. Das lag in erster Linie an ihrer extremen Infektanfälligkeit und zudem an der stark verringerten Leistungsfähigkeit. Sie war unverhältnismäßig häufig krank. Eine leichte Anstrengung oder ein „Hatschi“ einer vorbeigehenden Person reichten schon aus, um Christine anzustecken. Den Kindergarten konnte sie nicht besuchen. In der Schule hielt sie nicht lange durch. Ein Hauslehrer unterrichtet sie in den Wintermonaten. Ab der 4. Klasse bekam Christine ausschließlich Hausunterricht. Auf diese Weise hat sie es bis zum Fachabitur gebracht!

Da sich Christine nie körperlich betätigen konnte, hat sie schon als Kind viel gemalt. Im Laufe der Jahre entdeckten Lehrer ihr Talent und rieten dieses zu fördern. Bereits mit 20 Jahren fand ihre 1. Ausstellung in Castrop – Rauxel statt. Mittlerweile arbeitet sie seit zehn Jahren sehr erfolgreich als freischaffende Künstlerin. Eine Blockhütte im Garten der Eltern diente ihr ganz hervorragend als Atelier. Wochentags arbeite sie dort, sofern es ihr gut ging, ca. ein bis zwei Stunden täglich.

2000 kam der gesundheitliche Rückschlag. Ihre ohnehin geringe Leistungsfähigkeit schwand mehr und mehr. Dazu kamen die Atemnot und Schmerzen in der Brust bei jeder noch so kleinen Anstrengung. Sie sagt heute über diese Zeit: „Nichts war mehr wie es mal gewesen war. Was soll man machen, wenn man feststellt, dass die Zukunft schon Vergangenheit ist? Was soll ich machen, wenn ich nichts mehr machen kann? Ich kann mir nicht vorstellen, dass es äußerst beglückend ist, auf Dauer nur rum zu sitzen. Kann man noch etwas verlangen, wenn man selbst nichts mehr geben kann?“

2002 die ersehnte OP. Danach begann alles von vorne. Sprechen, essen, laufen, klagen, hadern, Mut fassen, mehr Selbstbestimmung, dann wieder Freiheit. „Ich bin offener, mutiger und gönne mir auch mehr – nicht nur finanziell gesehen. Nachdem ich den ersten Nachholbedarf „abgearbeitet“ habe, kann ich nun wieder ganz normal leben und trotzdem alles mitnehmen, was mir wichtig und wertvoll erscheint.“

Ihre Ausbildung

- Fachabitur für Gestaltung und Design, danach Studium der Malerei an der FH und Uni
- Heute Künstlerin und Dozentin

Ihr Kindheitstraum

Sängerin – berühmt und reich

Ihre Stärken

Gut mit Menschen umgehen, offen und freundliche, gut zuhören

Ihr Lebensmotto

Alles findet sich und am Ende ist alles gut

Ihr Antreiber

Der Lebenswille und die Lebensfreude

Ihre Kraft

Der Glaube daran, dass alles einen Sinn haben muss

Ihre Work in Life Balance

Gesundheit hat für mich immer und überall höchste Priorität

Ihr Geburtstag ist der wichtigste Tag in ihrem Leben, denn es ist ein Wunder, dass sie überhaupt schon so alt geworden ist.

Christine und ich möchten Frauen einen Tipp geben, die in der Laufbahnberatung oft Angst vor ihrer Zukunft äußern: „Vertrauen Sie darauf, dass alles, was passiert gut für einen ist und einen weiterbringt.“

Vielen Dank, Christine, für die offenen und persönlichen Einblicke in Dein Leben. Dir gesundheitlich wie beruflich alles Gute.

Interesse am Blog von Christine: <http://lebensmut-coaching.blog.de/>